



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1916**

380 (16.8.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-330750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-330750)

Bezugspreis: Quart 1.10 monatlich, Bringenlohn 30 Pfg., durch die Post einm. Postzustellungsgebühr M. 4.00 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Bezugspreis: Kolonial-Zelle 40 Pfg. Beklams-Zelle 1.20 Mk. Schluss der Anzeigen-Nachnahme für das Mittagsblatt morgens 10 Uhr, für das Abendblatt nachm. 5 Uhr.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:
„Generalanzeiger Mannheim“
Serien-Nummern:
Abteilung, Buchhaltung und
Zustellungs-Abteilung 1442
Schriftleitung 377 und 1449
Verwaltung und Verlags-
buchhandlung 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Kleindruck-Abteilung 7086

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postcheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Uebersichtsbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 330.

Mannheim, Mittwoch, 16. August 1916.

(Abendblatt).

Die Umgruppierung im Osten. — Vor neuen Entscheidungen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. August.
(M. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern war die Gefechtsstätigkeit an der Front südwestlich Arrmentieres und Artois lebhaft. In der Gegend von Pozieres setzten die Engländer ihre erfolgreichen Angriffe bis zum gestrigen Morgen fort. Tagsüber unternahm ihre Infanterie nichts. Ein nächtlicher Angriff ist nordlich von Ovillers gescheitert.

Bei Moulon-sous-Louvain (Münstergebiet) lebte das beiderseitige Feuer, im Zusammenhang mit einem erfolglosen französischen Gasangriff, vorübergehend auf. Desflach von Reims wurden starke feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Ostfront vom Meer bis in die Gegend nördlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse. Abteilungen der polnischen Legionäre machten in der Gegend von Gulewice einen kurzen erfolgreichen Vorstoß.

Deutsche Kommandos hoben östlich von Kischin russische Korporalen auf und brachten 1 Offizier und 1632 Gefangene ein.

Nördlich des Dnjestr haben die Russen nach den blutigen Angriffen vom 14. August gestern nur verzeigelt und mit schwachen Kräften, ohne jedes Ergebnis angegriffen.

In den Karpaten setzten sich unsere Truppen in den Besitz der Höhen Stars Wipzyna nördlich von Capul.

Balkankriegsschauplatz.

Südlich des Doiransees wurde ein Angriff versucht aber leicht durch Feuer abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

Die bisherigen Ergebnisse der russischen Sommeroffensive.

M. (Schluß).

Berlin, 12. August 1916.

Die Mitte unserer Ostfront südlich des Pripiet bilden die Armeen Graf Bothmer und Böhm-Ermolli. Letztere befand sich bei Beginn der russischen Offensive in starker Stellung auf dem linken Strypa-Ufer, vom Dnjestr bis herüber zum Tarnopol reichend. Abteilungen ihres rechten Flügels zur Verbindung mit den bei Bulonina bestehenden Truppen über den Dnjestr vorgeschoben. Die Armeen Böhm-Ermolli schloß sich an den linken Flügel jener an, nordwärts sich bis in die Gegend von Lubno erstreckend, wo sie mit der Armee Bubolow zusammenstieß. Der erste Anstoß der russischen Offensive traf auch die Armeen Böhm-Ermolli. Er wurde dort unter lebhaftesten Kämpfen in den Tagen vom 4. bis 9. Juni abgewiesen, doch mußte die letztgedachte Armee beinahe aufrechterhalten der Verbindung mit der zurückweichenden Nacharmee Bubolow ihren linken Flügel zurückziehen. Mehrere weitere Angriffe, die die Russen in der Zeit bis zum 15. Juli gegen die Armeen Böhm-Ermolli richteten, wirkten an ihr ab. An letztgedachtem Tage aber sah sie sich südwestlich von Lubno von so überlegenen Kräften angegriffen, daß sie genötigt war, unter schweren Kämpfen in südlicher Richtung zurückzuziehen, zunächst am 18. Juli hinter die Dwa, dann, am 20., in die Gegend von Ver-

stsko und in der Zeit vom 27. Juli bis 4. August weiter über Boudy nach Zalonice. Südlich dieses Ortes wurde im Bereich mit Truppen der Armee Graf Bothmer am 7. d. M. den Vorbereitungen der Russen durch Gegenangriff Halt geboten. Doch haben sich dort am 10. d. M. neue Kämpfe entwickelt, über deren Ausgang zur Stunde noch keine Nachrichten vorliegen.

Auch gegen die Armee Graf Bothmer gingen die Russen gleich im Beginn ihrer Offensive mit schweren Angriffen vor. Am 6. Juni an der unteren Strypa, wo nach vierstündigem Kampf Graf Bothmer sich veranlaßt sah, seine Verteidigungslinie vom Dnjestr auf das westliche Ufer zu verlegen. Wenig später auch gegen den linken Flügel im Räume westlich Tarnopol, wo die Angriffe abgewiesen wurden. In der wenig veränderten Gestalt, die die Front hernach gewonnen hatte, hat die Armee sie bisher gegen zahlreiche, oft mit großer Wucht geführte Angriffe standhaft behauptet und nur ihren äußersten rechten Flügel infolge der auf dem südlichen Dnjestr-Ufer eingetretenen unglücklichen Wendung bis zur Mündung der Rosta Buzakowskaja müssen. Wenn die Armee sich mit weiteren Teilen ihrer Front dieser kurzen schlingigen Bewegung ihres rechten Flügels anschließen sollte, so wird daraus nicht zu folgern sein, daß sie sich in der bisherigen Stellung nicht hinreichend zu deren ferneren Behauptung gegen frontale Angriffe gefühlt hätte.

Zahlreiche Angriffe, die die Russen während der ganzen bisherigen Dauer ihrer Offensive auch gegen den nördlichen Teil unserer Ostfront ausgeführt haben, hatten augenscheinlich den allseitigen oder doch hauptsächlich Zweck, unsere Truppen dort zu zerschlagen und beschädigten oder bereits erfolgten Abzug eigener Truppen zu beschleunigen. Geringe haben ihnen diese Unternehmungen nirgends eingebracht.

Dagegen ist es ein für uns nicht durchwegs ersperrliches Bild, das der bisherige Verlauf der russischen Offensive südlich des Pripiet bietet. Es wäre unumwunden und irrtümlich, wenn wir die Augen dagegen verschließen wollten, daß wir dort zurückweichend genötigt gewesen sind, wenn auch nur zeitweise und auf verhältnismäßig geringer Entfernung. Welcher uraltschöne Mensch hat wohl geglaubt, daß wir diesen Krieg um Dasein gegen die halbe Welt ohne jeden Wechsel dessen, was man das Kriegsglück nennt, zu irgendeiner Ende zu führen vermöchten? Und die jetzt von den Russen erzielten Erfolge sind doch weit entfernt, zu Besorgnis bezüglich des weiteren Verlaufes und des Ausgangs des Krieges Anlaß bieten zu können. Sie sind erzielt worden durch die gewaltig überlegene Zahl unserer Feinde, die die, wie anzunehmen, nicht ungeschickte Heeresführung in Stand setzte, mit Hilfe des zwar weitausgehenden, aber für den vorliegenden Zweck doch günstigen Eisenbahnnetzes bald an dieser, bald an jener Stelle unserer langen Front überreichend mit solcher Wehrmacht anzugreifen, daß die verbündeten Truppen trotz ihrer größeren Mächtigkeit nicht immer Stand zu halten vermochten. Und den Mangel an Ernährung ihrer Truppen suchten die Führer dadurch auszugleichen, daß sie dieselben in dichtgedrängten Reihen ohne alle Rücksicht auf die fürstborenen Opfer, die es kostete, ins Feuer trieben. Die Eigenschaften des russischen Volkshäufers kamen ihnen dabei zu Hilfe. Allein der Erfolg solcher Kampfweise hat eingegriffen, in der menschlichen Natur begründete Grenzen. Wie der Schnee an der Sonne schmelzen bei ihr, so mußte wenn die Organisationsmängel hinzukommen, die unermesslich jeder überhöhten Heereserschöpfung anhaften, die Streitkräfte dahin, und das Ende ist eine Katastrophe, wie sie Ostland und sein Heer am Schluß des russisch-japanischen Krieges erlebt hat. Vermissen erweckend ist die Ähnlichkeit der gegenwärtigen Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz mit der, die dort im Herbst 1914 bestand, als Hindenburg vor der überwachend über die Weichsel hervorbrechenden russischen „Dampfwaage“ aus der Gegend von Warschau nach Oberschlesien zurückwich, um dann nach „Umgruppierung“ der verbündeten Streitkräfte zu der Gegenoffensive zu schreiten, die in ihrem weiteren Verlauf zur Eroberung von ganz Polen, Litauen und Kurland sowie zur Wiedereroberung von Galizien und der Bukowina führte. Auch heute ist Hindenburg derselben, in enger Gemeinschaft mit unseren Bundesgenossen die russische Offensive auszufangen, und schon ist die dazu erforderliche Umgruppierung unserer Streitkräfte im Gange. Dem Ergebnis sehen wir mit voller Zuversicht entgegen.

v. Blumer, General d. Inf. 3. D.

Ein neuer Abschnitt der Schlacht im Osten.

Auf Grund der Generalsstabsberichte vom 16. August scheidet unser militärischer Mitarbeiter: Die Längigkeit der Russen an unserer Ostfront wird in dem letzten Generalsstabsbericht nur mit wenigen Worten erwähnt. Der russische Ansturm, der nunmehr seit ungefähr 8 Wochen tobt, ist offenbar durch die ungeheuren blutigen Verluste sehr stark geschwächt worden. Das wichtigste Ereignis während dieser großen russischen Offensive war die Neuordnung der Befehlsbereiche an unserer Ostfront. Die Russen hatten sich mit der Hoffnung getragen, daß sie nach zweijähriger schwächlicher Kriegsführung jetzt endlich die Vorteile des Krieges diktiert könnten. Einige Erfolge zumteil größeren Umfangs hatten sie noch in den Hintergrund gestellt. Die völlige ungestörte Neuordnung der Befehlsbereiche an unserer Ostfront hat ihnen aber gezeigt, daß sie in einem Irrglauben befangen waren, und daß unsere Oberste Heeresleitung ihre Entschlüsse völlig selbständig und unabhängig von russischen Plänen faßt. Mit dieser Neuordnung ist naturgemäß auch die Einleitung eines neuen Abschnittes der Schlacht im Osten verbunden. Wenn auch in den letzten Tagen die Gefechtsstätigkeit nach den fürchterlichen blutigen Stürmen gering geworden ist, so ist damit nicht gesagt, daß dies auch den Gesamtablauf des gesamtlichen Ringens bildet. Man wird im Gegenteil annehmen dürfen, daß wir gerade hier im Osten vor neuen Entscheidungen stehen, welche durch die Umgruppierung unserer Truppen hervorgerufen werden. Dem erst wird sich die Neuordnung an unserer Ostfront bemerkbar machen.

Im Westen sind die Verhältnisse noch dieselben, denn dort versuchen unsere Gegner immer noch ausichtslos unsere Front zu durchbrechen. Hier sind also von englischer und französischer Seite keine neuen Entscheidungen zu erwarten, da sowohl die Franzosen wie auch die Engländer all ihre Angriffe schon mit den möglichst größten Einheiten an Menschen und Waffen geführt haben. Trotzdem blieb ihnen die Erfolglosigkeit fern, da das Eindringen ihrer Truppen in diese oder jene Grabenabschnitte unserer Front ein völlig belangloser zeitlicher Erfolg ist. Nach französisch-englischen Zeitungsmeldungen soll aber demnächst die englisch-französische Saloniki-Armee aus ihrer monatelangen Ruhe angeblich erwecken, jedoch wir auch dort neue Entscheidungen zu erwarten hätten. General Sorrell ist vor einigen Tagen zum Oberbefehlshaber der gesamten verbündeten Streitkräfte bei Saloniki ernannt worden, ein Ereignis, das wohl mit der beabsichtigten Eröffnung einer größeren Kampf-

unternehmung zusammenhängen dürfte. Angeblich sollen auch dort einige Tausend Russen zur Unterstützung der feindlichen Armee angekommen sein, die bisher nur den einen Zweck zu haben scheinen, nutzlos Millionen aufzuessen. Ueber die ungeheuren Verluste dieser Armee flagen englische Blätter schon seit Wochen. Wenn tatsächlich hier bei Saloniki neue Entscheidungen bevorstehen sollten, dann werden unsere Feinde auf unsere verbündeten Truppen stoßen, die hier eine starke und teure Wacht halten. In der feindlichen Presse werden zwar ungeheure Zahlen genannt, die von der Größe der Saloniki-Armee ein recht phantastisches Bild entwerfen. Es mag immerhin möglich sein, daß dort eine große Anzahl von Truppen zusammengezogen worden ist. Man darf aber nicht vergessen, daß Frankreich und Rußland nicht sonderlich zur Mächtigkeit der Truppen beigetragen haben dürften, und daß weiterhin unsere verbündeten Truppen an der griechischen Grenze schon mehrfach den Beweis geliefert haben, daß sie die Saloniki-Armee nicht zu fürchten haben. Wir können demgemäß auch hier den neuen Entscheidungen vertrauensvoll entgegensehen. (W. 3.)

Die Kriegslage.

Unverändert im Westen — Ruhe im Osten — Ein starker feindlicher Angriff an der Saloniki-Front abgewiesen.

□ Berlin, 16. Aug. (Von u. Berl. Büro.) Die Kriegslage hat sich im Westen in den letzten Tagen nicht verändert, noch immer dauern sie und da die Offensivkräfte des Feindes an; aber im großen ganzen scheint ihnen doch die frühere Kraft zu fehlen und sie werden daher auch fast regelmäßig mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen. In der letzten Nacht sind an der flandrischen Küste unsere Batterien und Stellungen vom Feind, vermutlich nach vorhergegangener Hinterbeobachtung durch Monitore beschossen worden. Irrendweise Erfolge hat der Feind dabei nicht davongetragen. Patrouillen-Unternehmungen, die bei Gulluch und Loos unternommen wurden, wurden abgewiesen.

Im Sommergebiet setzten die Engländer in der Nacht vom 14. auf 15. Juli einen einheitlichen Angriff auf beiden Seiten von Pozieres an. Er wurde überall abgewiesen, nur auf der Straße von Pozieres nach Thiepval drang der Feind auf einer kleinen Strecke in unsere Stellungen ein. Ein Angriff in der Nacht vom 15. bis 16. in der Gegend nördlich von Ovillers wurde abgewiesen. Seit heute früh um 5 Uhr sind dort neue lebhaftere Kämpfe im Gange. Die Engländer haben, was immerhin interessant sein dürfte, bisher 34 Divisionen eingesetzt. Von diesen sind 12 noch Wiederauffüllung bereits zum zweiten Male in den vorderen Linien tätig; das ist ein Beweis dafür, wie verheerend die bisherigen Kämpfe auf die Truppen gewirkt und wie stark sie bereits abgemüht sind. Im französischen Kampfgebiet war gestern schweres Artilleriefeuer ohne Infanterieerfolge zu beobachten. Südlich der Somme herrschte Ruhe, nur bei Verleuz und Bellefleur waren stärkere Unternehmungen zu konstatieren.

In der Champagne östlich von Reims wurden französische Patrouillenunternehmungen mehrfach abgewiesen. Der französische Heeresbericht hat neuerdings gemeldet, daß Reims von uns mit schweren Bomben belegt worden ist. Das trifft zu; aber es handelt sich hier um Vergeltungsmassnahmen, die allemal dann von uns ergriffen werden, wenn unsere hinter der Front gelegenen Unter-

stände mit weittragenden Geschützen beschossen werden. Die Reims, sind auch Belfort und Besancon von uns mit Bomben belegt worden. Besancon ist der Hauptstapelort an der Südfront. Bei Verdun haben sich Dinge von Belang nicht zugetragen.

An der Ostfront herrscht nach den schweren Kämpfen der letzten Tage im Allgemeinen Ruhe. Die Russen sind unserer Südarmee sehr vorsichtig gefolgt. Nördlich des Dniepr sind russische Angriffe auf den rechten Flügel der Südarmee abgeblieben. In den Karpaten haben die Verbündeten südlich des Karpaten-Passes keine örtliche Erfolge zu verzeichnen.

An der bulgarischen Front nördlich von Solonki wurde gestern ein starker Angriff der Entente, einer gemischten englischen Brigade, unter geringen Verlusten für uns und großen für den Feind abgewiesen.

An der italienischen Front ist die Lage unverändert. Ein Angriff östlich von Görz bei Veroliva und Occagnella wurde restlos abgefochten.

Die Schlacht an der Somme.

Ruhlose Menschenopfer.

von der Schweizer Grenze. 16. Aug. (Priv.-Tel. z. B.) Der Zürcher Tagesanzeiger schreibt: Man gewinnt jetzt mehr und mehr den Eindruck, als ob sich die in der letzten Woche zur höchsten gemeinsamen Strafkampfbewertung gelangte Tätigkeit der Entente-Menschen bereits wieder verabschiedet und Erholung und Auffrischung nötig hat. Dies kommt namentlich in den Kämpfen auf dem westlichen Teilschmalplan zum Ausdruck, wo die englisch-französischen Angriffe nie mehr die Ausdauer wie in den ersten Juli-Tagen erweisen und deshalb sind auch die Fortschritte augenblicklich gering. Südlich der Somme ist die Front seit dem 9. Juli fast ununterbrochen geblieben und auch nördlich des Flusses, wo die Engländer noch anfänglichem Jähren sich mit der ganzen Kraft ihres Heeres eingesetzt haben und dabei noch von den Franzosen unterstützt wurden, erreicht der Geländegehalt an keiner Stelle eine Tiefe von einem Kilometer. Das sind im Verhältnis zum Schicksal der eingeschlagenen Räfte und aufgewandten Zeitdauer sehr unzufriedenstellende Verhältnisse, die man aber erst, wenn man die die Offensive gezielten Ziele zum Vergleich heranzieht, namentlich, dass die Angreifer hofften, bis Mitte August mindestens an der belgischen Grenze zu stehen und die Maaslinien zwischen Verdun und Namur erreicht zu haben, in ihrer vollen Bedeutungslosigkeit erkennt.

in Köln, 16. Aug. (Priv.-Tel.) Die Köln. Zeitung meldet aus dem großen Hauptquartier unterm 16. Aug.: Der Anblick der Somme-Schlacht bleibt unverändert derselbe. Der Gegner will, da der Gewaltstoß in den ersten Juli-Tagen nicht zu dem erhofften sofortigen Durchbruch unserer Linie geführt hat, jetzt uns durch das Mittel des unablässig immer wiederholten Drucks schrittweise zurückdrängen, immer in der Vorstellung befangen, daß nur noch ein wenig genüge, um den plötzlichen Zusammenbruch unseres Widerstandes herbeizuführen. Insbesondere die Franzosen greifen mit einer wahren Wuterei an unter Beförderung von Menschenmassen, die sich nur dadurch erklären läßt, daß sie jetzt unter allen Umständen die Entscheidung erzwingen wollen, mit dem Einsatz der gesamten und letzten zur Verfügung stehenden Mittel. Man schandert bei der Vorstellung, welche eine schlaube Arbeit unsere eigenen Leute gegenüber

diesem wütenden Rufen zu verrichten gezwungen sind. Die Rücksichtslosigkeit der Menschenopfer ermöglicht es ihnen, hier und dort kleine Geländegewinne zu erzielen, deren Gesamtheit aber im Verhältnis zu den Kosten und im Vergleich zu dem Ziel noch wie vor ohne jede Bedeutung bleiben. Die Ungunst der Sachstellung, in die sie geraten sind, ist immer noch ebenso groß für sie wie vorher.

Der englische Bericht.

London, 16. Aug. (B.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Generals Paig. Das Ergebnis der letzten Kämpfe nördwestlich von Pozieres während der zwei letzten Tage ist, daß wir fast den ganzen Rest der Laufgräben, in denen der Feind am Morgen des 15. Juli saß, zurückerobert haben. Westlich nach drängen wir in die feindlichen Laufgräben bei Moncourt-Horn und lehrten mit 11 Gefangenen in unsere Linien zurück.

Die französischen Berichte.

Paris, 16. Aug. (B.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Dienstag nachmittag:

An der Somme-Front lebhafteste französische Artillerietätigkeit in einigen Abschnitten nördlich des Flusses, in Gegenden von Bellon, Fircos und nördlich von Bisons. Südlich von Bellon wurde eine deutsche Aufklärungsabteilung durch Gewehrfeuer zerstört. Nördlich der Wälder drang eine deutsche Abteilung nach lebhafter Beschichtung in einem kleinen französischen Vorposten nordwestlich von Bellon ein; ein sofortiger Gegenangriff warf sie wieder zurück. Auf dem rechten Maasufer gestaltete eine Reihe glänzender Handgranatengriffe der Franzosen nördlich von Chépy St. Etienne einen Teil der Front von 300 Meter Breite und 100 Meter Tiefe zu nehmen. Ein Gegenangriff, den die Deutschen zu unternehmen versuchten, scheiterte im Speerfeuer. Die Beschichtung dauerte heftig in den Abschnitten Fleury, Haug und Chapire an. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Paris, 16. August. (B.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Dienstag abend:

Kühler ziemlich lebhaftem Geschützfeuer südlich der Somme und auf dem rechten Maasufer ist von der übrigen Front kein bemerkenswerteres Ereignis zu melden.

Belgischer Bericht. Zeitweiliges Geschützfeuer an der belgischen Front. Bei Straatrate und Wessinghe Donsen und Hondconate-Kämpfe.

Der englische König in Frankreich.

London, 16. Aug. (B.Z. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Reuterschen Büros wollte der König in der letzten Woche in Frankreich. Er besuchte die Schlachtfelder und Schützengräben. Der König sei mit dem König der Belgier, ferner mit Poincaré und mit Joffre zusammengetroffen.

Keine feindlichen Fliegerangriffe auf Süddeutschland.

Berlin, 16. Aug. (Von u. Berl. Büro.) In den letzten Tagen sind Berichte von feindlichen Fliegerangriffen auf Süddeutschland verbreitet worden. Diese Berichte sind, wie wir hören, ohne Grund. In Württemberg sind feindliche Luftschiffe weder nicht beobachtet worden. Auch aus dem übrigen Süddeutschland liegen Berichte über Fliegerangriffe nicht vor.

Die Offensive am Isonzo.

von der Schweizer Grenze. 16. Aug. (Priv.-Tel. z. B.) Die Schweizer Blätter melden: Der Militärkritiker der "Lithium" stellt eine Pause in den Operationen am Isonzo in Aussicht. Die Italiener sind gegenwärtig damit beschäftigt, ihre schwere Artillerie unterzubringen und einzusetzen und sich über die neuen Linien der Oesterreicher zu orientieren. Die "Italia" berichtet, die Witterung sei im Trentino fortgesetzt ungünstig und verhindere jede größere Operation.

in Lugano, 16. Aug. (Priv.-Tel. z. B.) Der militärische Mitarbeiter des "Secolo" veröffentlicht eine Besprechung der Kriegslage an der italienischen Front und erklärt, daß auf dem linken Flügel der angreifenden italienischen Armee nördlich von Görz die Lage noch immer nicht klar genug sei. So lange dort nicht entscheidende militärische Ereignisse eintreten, habe die Eroberung von Görz keinen militärischen Wert. An einen Vormarsch östlich von Görz könne man vorher nicht denken.

Die italienischen Offiziersverluste.

von der Schweizer Grenze. 16. August. (Priv.-Tel. z. B.) Der Zürcher Tagesanzeiger berichtet: Das italienische Heer hat nach einer bis zum 1. August rechnenden Privatstatistik 4160 Offiziere verloren, darunter 9 Generale, 88 Oberste und Oberleutnants, 144 Majore, 767 Hauptleute, 662 Oberleutnants und 2481 Hauptmants.

Herren Runcimans Erfolg in Italien.

Lurin, 16. Aug. (B.Z. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der Agencia Stefani sind die Verhandlungen, die in Ballanga zwischen dem englischen Handelsminister Runcimann, dem italienischen Handelsminister De Rosa und dem italienischen Verkehrsminister Keltola sowie italienischen und englischen höheren Beamten stattgefunden haben, mit einem vollen Einverständnis über alle besprochenen Punkte beendet worden. Dank dem erzielten Einverständnis ist die Kohlenverköhlung Italiens zu verminderten Preisen sicher gestellt. Runcimann, De Rosa und Keltola sind gestern mittag hier eingetroffen.

Lurin, 16. Aug. (B.Z. Nichtamtlich.) Runcimann ist gestern über Paris nach London abgereist.

Von der Saloniki-Front.

in Köln, 16. Aug. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der Schweizer Grenze: Die Sabotage-Agentur berichtet aus Solonki: Gewehrfeuer und Kanonade mit Unterbrechung im Abschnitt von Doiran. Auf dem West der Front herrscht Ruhe. Die von den Franzosen in der Gegend von Doiran unternommene Aktion nimmt ihren normalen Fortgang.

Landung italienischer Truppen in Salonki.

in Wien, 16. Aug. (Priv.-Tel. z. B.) Das neue Wiener Journal berichtet aus Salonki: Nach Mitteilungen hoher Würter sollen in den letzten Tagen mehrere Tausend Mann italienischer Truppen in Salonki gelandet sein. Damit ist der erste Schritt für eine aktive Beteiligung Italiens an den Operationen der Saloniki-Front getan. Ob noch weitere italienische Truppen nach Salonki geschickt werden, ist zurzeit noch unbekannt. Alle Anhaltspunkte über den Beginn der Offensive scheinen zum mindesten versichert zu sein.

Rumänien.

Carp geht nach Wien und Berlin.

Budapest, 16. Aug. (Priv.-Tel. z. B.) Magyar Drágoz berichtet aus Bukarest: In politischen Kreisen wird die Nachricht verbreitet, daß Peter Carp demnächst nach Wien und Berlin gehen wird um die dortigen maßgebenden Kreise über die politischen Verhältnisse in Bukarest zu unterrichten.

Die Kriegsbekehrer an der Arbeit.

in Köln, 16. Aug. (Priv.-Tel.) Einem Bukarester Telegramm der Kölnischen Zeitung

zufolge, haben die Angriffe der Truppen des Bierverbandes bei Doiran in dortigen ruffenfreundlichen Kreisen den erwünschten Widerhall gefunden. Die Feststellung der bulgarischen Kommandeure, daß es sich dabei um eine Scheinoffensive handelt, wird nicht beachtet. Rumänien, so heißt es, dürfe nicht länger warten, jetzt sei wirklich die letzte Gelegenheit zu zeigen, daß man der Verbindung mit dem Bunde würdig sei. Die Empörung gegen die Regierung wächst. "Abeverul" pöbelt den Ministerpräsidenten an, daß er den 1. August ohne Mobilisierung vergehen ließ, nachdem er selbst dieses Datum festgesetzt habe. Die konservative Zeitung "Steagul" warnt besonders vor dem latenten Krieg, der sich aus der heutigen Lage entwickeln und für Rumänien unheilvoll werden könne.

Konstantinopel, 14. August. (B.Z. Nichtamtlich.) Der rumänische Gesandte Mano Dei, der 6 Wochen in Urlaub weilte, ist heute nachmittag mit dem Balkanzug hierher zurückgekehrt.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 16. August. (B.Z. Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel vertrieben unsere Truppen feindliche Erkundungsabteilungen auf die sie stießen und in einigen Engpässen anhaltende, mit Beschießungen besetzte Abteilungen. Das weitere Vorwärtkommen ist dadurch leicht.

Im Zentrum und auf dem linken Flügel im Küstenabschnitt nur Patrouillenkämpfe und manchmal örtliche Feuergefechte.

Auf den übrigen Fronten keine Unternehmungen von Bedeutung.

Die Vereinigung der Engländer mit den Russen in Persien von den Türken vereitelt.

Konstantinopel, 15. August. (B.Z. Nichtamtlich.) Die Wälder weisen auf die große strategische Bedeutung der Besetzung von Hamadan hin, dem Kreuzungspunkt der Hauptstraßen Persiens, der die Wege nach Teheran, Kaswin und Täbris beherrscht. Die türkischen Truppen hätten auf diese Weise nicht nur endgültig den Plan der Vereinigung der Engländer mit den Russen vereitelt, sondern würden die russische Verbindung bedrohen, was besonders dann der Fall wäre, wenn es ihnen gelänge, zwischen Kaswin und Täbris nach Teheran vorzudringen, dessen Entfernung von Täbris 300 Kilometer beträgt, während die Entfernung von Hamadan nach Täbris 320 Kilometer beträgt und von den Türken rascher zurückgelegt werden könne, als russische Verstärkungen von Täbris nach Teheran entsandt werden könnten. Die Wälder heben auch den ungeheuren Eindruck, den der rasche Vormarsch der Türken durch Persien auf das persische Volk auslöst, hervor, das vielfach gegenwärtig Jenseit von den Vorbereitungen der Engländer und Russen beunruhigt ist, Teheran zu verlassen, und den es nunmehr freistehen wird, sich endgültig den Türken anzuschließen, um das Land von der englisch-russischen Herrschaft zu retten.

200 Jahre Rumänien und Rußland.

Von Prof. Dr. Fehru, von Durnern (Graz).

Die Moskowiter wie sie sich noch in den ersten Jahren Peters des Großen offiziell nannten, schenken sich ihre Großmacht durch Eroberungen. Dabei haben sie die eroberten Gebiete sehr verstanden behandelt. Als sie im Norden gegen die deutschen Randländer der Ostsee vordrangen, war ihre Methode solange bis sie ihr Ziel erreicht hatten, Entvölkerung. Schon bei ihren ersten mittelalterlichen Raubzügen gegen die Ordenslande verwüsten und verwandten sie fast alles was sie konnten und suchten plündernd durch Wälder der Männer und Verdrängung der Frauen und Kinder das Volk widerstandslos zu machen. Ganz anders verhielten sich die Russen bei ihrem Vordringen gegen das Schwabische Meer. Dort waren um 1700 alle Randländer unter drückender türkischer Herrschaft. Die Moskowiter erschienen als Befreier. Die Wälder verhielten sich nur ihre Herren. Daß die neue russische Herrschaft nichts zum Eigen wurde, ergibt sich aus dem traurigen Zustand der Unwissenheit und Unkultur, wie er heute noch selbst in den reichsten und fruchtbarsten Gegenden des russischen Reiches, zu denen mit in erster Linie Bessarabien zu zählen ist, besteht.

Die ersten Beziehungen zwischen Rumänien und Moskowitern sind im Jahre 1711 geknüpft worden. Peter der Große wurde damals durch seine Kräfte gegen Karl XII. von Schweden und die Türken bis an den Pruth geführt. Er schloß Verträge mit den Fürsten der Walachei und der Moldau ab, die bei den Rändern

Unterstützung gegen den Sultan, damals den arawainen und unerbittlichen Unterdrücker der Rumänen, versprochen. In der Walachei blieb es bei einem geliebten Vertrag. In der Moldau bißte der Fürst, der es wagte, offen für Rußland einzutreten, mit dem Verlust eines Thrones.

Energischer gingen die Russen später unter ihrer erobrerungslustigen Kaiserin Katharina II. vor. In den Jahren 1769-74 wurden zum erstenmal die beiden Fürstentümer Moldau und Wallachien von russischen Truppen besetzt, ein Schritt, der sich in der Moldau bis zum Jahre 1854 noch viermal wiederholt hat. Dabei hatten es die Russen von vornherein darauf abgesehen, das Land ihrem Reiche anzugliedern. Sie gingen mit großem Weitblick vor und mit Geduld. Ein erster Schritt war, daß sie innerhalb der Moldau die Schöpfung eines besonderen Verwaltungsbezirks, Bessarabien, durchsetzten. Das hat dann später, im Jahre 1812 die Abtretung dieses östlichen Teiles der Moldau zwischen Pruth und Dniepr erleichtert. In den Fürstentümern traten sie im übrigen wieder als Befreier und sogar als Reformatoren auf. Die türkische Herrschaft und die Ausbeutung durch griechische Beamte, denen der Sultan die Fürstentümer zur finanziellen Ausplünderung überließ, zählten in der Tat fürchterlich am Pruth des Volkes, dem es damals schlechter ging, als manchem Teile des türkischen Reiches, die zuerlich viel weniger selbständig waren. Aber den Russen kam es natürlich ganz und gar nicht darauf an, das Volk aus seiner Apathie und stumpfen Verwirrung zu nationaler Selbständigkeit zu wecken und zu erziehen. Sie plünderten im

Gegenteil während ihrer jedesmaligen Besetzungen das Land womöglich noch schlimmer aus, als die Türken und vertriehen ihm dann höchstens dadurch Zeit zu neuem Aufstehen und zum Sammeln seiner Kräfte, daß sie, wenn sie aus den Fürstentümern abzogen, den Sultan verpflichteten, den Steuerdruck für einige Jahre zu lockern. Diese Fürsorge gab zugleich den Russen Anlaß, ihren Botschafter in Konstantinopel ein besonderes Kontrollrecht über die Fürstentümer zu erhalten. Außerdem setzten sie 1772 bei der Worte durch, daß ein Rändiger russischer "Konjul" mit weltlichen Vollmachten und mit einer eigenen militärischen Leibwache ständig in Bukarest residieren durfte. Der Hof dieses Konjuls ist von da ab ein Hauptstübchen für Intrigen und Eumischenen in die Landesangelegenheiten geworden und war lange für das rumänische Volk fast ebenso maßgebend, wie der Hof ihrer eigenen Fürsten.

Während der vorletzten Besetzung der Moldau, 1828-1834 griffen die Russen zu einem sehr merkwürdigen Mittel, um mit ihrem Beherrschung und ihrer militärischen Kontrolle nun schon nicht mehr zu kontrollieren, sondern direkt zu russifizieren. Sie ließen ein Landesstatut, das nach dem Muster der damaligen aufgehobenen westeuropäischen Verfassungen ausgearbeitet war, zu einer Zeit, da Rußland selbst noch mit seiner Verwaltung und Kultur und Gesellschaftsordnung in tiefster Mittelalterlichkeit und rein absolutistische regiert wurde, führten sie ein Parlament und die moderne Trennung zwischen Gesetzgebung, Rechtsprechung und Verwaltung ein, fügten eine moderne Gerichtsordnung und eine Befreiung

der Bauern aus ihrer Abhängigkeit von den Großgrundbesitzern. Aber das blieb natürlich alles nur auf dem Papier. Dargestellt wurde nichts von den legendären modernen Verfassungen. Das Ganze hatte eben nur den Zweck, eine vollständige Gewandlung für die russische Einmischung in alle Zweige der Landesverwaltung zu geben und Botschafter hinter den Vorhang zu führen. Das neue Statut wurde nicht einmal in rumänischer Sprache veröffentlicht. Und als etwas später die national-rumänische Bewegung, die seit 1820 einige Erfolge zu verzeichnen hatte, wenigstens Schulen mit rumänischer Unterrichtsweise ins Leben rief, sorgten die Russen sofort für ein strenges Verbot. Mit ihrer russischen Sprache wagen sie allerdings noch nicht zu kommen: das französische sollte die Brücke bilden. 1836 wurde eine geheime Klausel des russischen Statuts veröffentlicht, aus der hervorging, daß jede Veränderung der Landesordnung durch die Fürsten selbst nicht nur an türkische, sondern auch an russische Genehmigung gebunden sein sollte. Da die Russen 1826 auch das ganze Donaubüchel annektiert hatten, war Rumänien mit seinem Samen nach den Ländern des Schwarzen Meeres auch wirtschaftlich in russische Abhängigkeit geraten, und als 1858 die Russen mit einer neuen militärischen Besetzung gegen die Moldau vordrangen, schien es, als ob nun das Schicksal der Fürstentümer besiegelt und die Angliederung an Rußland definitiv beschlossen sei. Schon 1848 hatte die Petersburger Regierung in einer Direktivnote Ruß und hat ausgeprochen, die Angelegenheiten der Fürstentümer gingen keine andere Bestimmung etwas an.

Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

Konstantinopel, 16. Aug. (W.Z. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Reuterschen Büros aus Durban ist General Botha von einem Besuch bei General Smuts in Deutsch-Ostafrika dort wieder eingetroffen. Er sprach sich sehr befriedigend über die Fortgänge der militärischen Operationen aus. Die schwarzen Schutztruppen der Deutschen seien tüchtige Kämpfer und würden bewundernswert gekämpft. Auch vor den deutschen Maschinengewehr-Abteilungen müsse man hohe Achtung haben. Weiterhin bespricht sich der General auf seine Befehle mit den deutschen Vorgesetzten. Er ist der Meinung, dass die Fortschritte Smuts außerordentlich sind. Das Ende des deutschen Widerstandes sei nicht mehr fern.

Der U-Bootkrieg.

Der Untergang des „Laffoo“.

Rotterdam, 15. Aug. (Priv.-Tel. z.) Waasland liegt im sogenannten Neuen Wasserweg, auf halbem Wege der von Hoel van Holland beginnenden und nach Rotterdam führenden künstlichen Wasserstraße. Diese erlaubt, dass selbst die größten Ozeandampfer den Rotterdam Hafen erreichen können. Da nun der große englische Dampfer „Grenadier“ am Sonntag Morgen in Waasland anlegte, ein mehr für die Hochsee-Fischerflotte bestimmter Anlegeplatz, scheint anzudeuten, dass sich dieser Dampfer in den ersten, ihm Schutz bietenden Hafen gerettet hat. Bekanntlich brachte er die Kunde mit, dass der englische Torpedoböhrer „Laffoo“, den man ihm für seine Fahrt von Kapstadt nach Rotterdam zu seinem Schutze betrogen hatte, nun auf hoher See, acht Meilen westlich vom Leuchtschiff Waas, auf eine Mine gelassen und in die Luft geschoßen sei. (In Wirklichkeit wurde, wie gemeldet, „Laffoo“ von einem holländischen U-Boote versenkt.) Sofort wurde nach erhaltenen Berichten durch den Kapitän des „Grenadier“ die Meldung an die Vahapostion der holländischen Marine weitergegeben und ließ die beiden Torpedoböhrer G. 15 und G. 16 absuchen, um den Ueberlebenden vom „Laffoo“ ihre Hilfe zu bringen. Sie fanden auf der für bezeichneten Stelle auf der See kein Ueberlebendes, zudem war das Meer in großem Maße mit einer Petroleum-Schicht bedeckt. Ein Ueberlebender vom Hoel van Holland war schon im Begriff, die Stelle abzusuchen und brachte ein zum „Laffoo“ gehörendes Boot ein, das nach Rotterdam geschleppt wurde. Die beiden Torpedoböhrer konnten noch ein zweites Boot entdecken. Unter den treibenden Trümmern des „Laffoo“ bemerkten sie eine Wasserwaage mit der Aufschrift „Laffoo“, wodurch festgestellt wurde, dass das Boot ein holländisches war, das man vor sich die Trümmer des „Laffoo“ habe. Beiden oder Schiffbesitzer wurden aber nicht in der See bemerkt, sie waren wahrscheinlich schon von einem englischen Kreuzer und zwei englischen Torpedoböhrern aufgefunden worden, welche die holländischen Matrosen fischen konnten. Bei näherer Betrachtung der schwimmenden Teile des U-Bootes in die Luft geschossen. „Laffoo“ zeigte es sich, dass man deutlich die Spuren von eingeschlagenen Granaten wahrnehmen konnte; insbesondere zeigte der zerstörte Mast, dass er durch einen wohlgezielten Treffer von seinem einzigen Stützpunkt gelassen worden war. Man gewann daher die Ueberzeugung, dass sich wohl dem U-Boote „Grenadier“ und feindlichen U-Booten ein Gefecht abgespielt hatte, bei dem das U-Boot in den Grund gesunken wurde, während der feindliche U-Boot verbrannte. „Grenadier“ sah in den Wasserweg nach Niederlande. Diese neue Tat der deutschen Kriegsschiffe auf der Nordsee stimmt auch völlig mit den Berichten der holländischen Seeleute überein, die immer wieder



von den jetzt häufigen Patrouillen deutscher Marine-Fregatten erzählt. Und daß man auch darüber in England mittlerweile eingeweiht hat, wie gefährlich für die englischen Handelsdampfer die Nordsee geworden ist, zeigt auch der Umstand, daß man dem „Grenadier“ einen der neuesten und raschesten Helfer, den „Laffoo“, begab, dessen Ueberlebende man auf dem Meer ergründen liege.

Bilbao, 16. Aug. (W.Z. Nichtamtlich.) Meldung der Agencia Stefani: Das spanische Schiff „Pajarri“ ist von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Die Säuberung der Ozeane von russischen Torpedos und Unterbooten.

Von der schweizerischen Grenze. 16. Aug. (Priv.-Tel. z. N.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Stockholm: Den deutschen Unterbooten und Kriegsschiffen ist es in den letzten Tagen gelungen, die bisher in den nord-schwedischen Gewässern zahlreich vorhanden gewesenen russischen Torpedo- und Unterboote in die russischen Häfen zu verjagen.

China und Japan.

Ein Kampf zwischen chinesischen und japanischen Soldaten.

Tokio, 16. Aug. (W.Z. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Die Wälder vor den öffentlichen sensationelle Einzelheiten über die Vorgänge in Cheng-Chiatung. Sie teilen mit, daß die Sacke damit begonnen habe, daß chinesische Soldaten die Japaner überfielen. Der einzige japanische Polizeibeamte in Cheng-Chiatung begab sich darauf nach der Kaserne, wo er gefesselt wurde. Ein chinesischer Soldat tötete einen Polizeibeamten mit einem Schrotschuß. Dies hatte zur Folge, daß eine Abteilung japanischer Soldaten nach der Kaserne marschierte. Die Chinesen eröffneten auf die Japaner das Feuer und töteten 17 Mann, darunter den kommandierenden Unterleutnant.

Die Wälder melden ferner, daß die chinesische Bevölkerung die in Cheng-Chiatung wohnenden Japaner bedrohe.

Drei Eingaben der Bergarbeiter-Verbände.

Die Organisationsvorstände der vier Bergarbeiterverbände haben, schreibt der Vorwärts, als Resultat einer gemeinschaftlichen Beratung beschlossen, mehrere Eingaben an die zuständigen Stellen zu richten, um eine wirtschaftliche Besserstellung der Bergarbeiter während der Kriegszeit herbeizuführen. Die erste Eingabe ist an den rheinisch-westfälischen Gewerkschaftsbund gerichtet. In ihr wird eine angemessene Aufbesserung der Geld- und Sachlohnverhältnisse verlangt. Diese Forderung wird begründet mit dem Hinweis auf die gewaltige Lebensmittelpreissteigerung, die zurzeit in bedenklichem Maße die Leistungsfähigkeit der Bergarbeiter beeinträchtigt habe. Der amtliche Lohnausweis für das erste Vierteljahr weise einen Durchschnittslohn von 7,68 M. aus. Wenn dieser Lohn sich auch inzwischen schon um etwas erhöht habe, so doch nicht in dem Maße, wie es nötig wäre. Die Eingabe verlangt einen Soterdurchschnittslohn von 9 M. und eine ausreichende Steigerung für die in festem Lohn stehenden Bergarbeiter. Es wird in der Eingabe gebeten, die in den Preisen eingeführte Rindergulose nicht auf den Lohn zu verrechnen, sondern besonders im Lohnbuch zu vermerken, ferner wird eine Minderung der Lohn- und Abschlagsabgaben verlangt, um die Arbeitszeiten zu kürzen, und schließlich werden die Grundbesitzer in der Eingabe ersucht, den Arbeitern im Herbst durch Vorkäufe und geeignete Rückzahlungsbedingungen bei der Kartoffelverorgung behilflich zu sein. Die zweite Eingabe ist an das Kriegsministerium in Berlin gerichtet und verlangt, daß auf den Preisen die Bevorzugung der Gelden bei Verteilung und Verkauf von Nahrungsmitteln unterlassen wird. Es sei diesbezüglich auf einigen Preisen schon ein Streik gekommen, und es sei eine große Erbitterung unter den Bergleuten vorhanden.

Die Eingabe führt eine Anzahl Fälle an, in denen an die Gelden Rohabgabemittel, die behördlich nicht rationiert waren, es aber sein mußten, verkauft worden sind, wie Mehl, Butter, Eier, Zucker, Seife usw. Die Eingabe verlangt ferner eine gerechte Verteilung der von den Preisen an die gekauften Deleg-

schaften gelieferten Fleischsorten und Brotzusatzmarken. Ebenso wird auf die stark abweichenden Preise für ein und dieselben Lebensmittel hingewiesen. Es wird verlangt, daß der Lebensmittelverkauf und die Verteilung möglichst durch die Gemeinden vor sich gehen sollen. Von den Kartoffelpreisen sagt die Eingabe, daß sie zu hoch seien und herabgesetzt werden müßten, um so den Arbeitern eine bessere und billigere Einkaufsmöglichkeit zu ermöglichen. Das Kriegsministerium solle auch den Umzug mit sogenannter „Kaufkraftmarken“ steuern. Die Begründung „Kaufkraftmarken“ bedeute vielfach nur die betragsmäßigen Absichten der Händler und Verkäufer. Die dritte Eingabe ist dem Kriegsministerium zugeführt worden. Sie stellt eine Art Gutachten über die Massenverteilung auf den Preisen dar. Es wird verlangt, daß die Verbände sich hierüber äußern sollten. Die Verbände erklären, daß sie die Ausgabe von Scheinen auf den Straßen aus technischen Schwierigkeiten heraus nicht befürworten könnten. Sie wünschen, daß die Gemeinden das Anstreben warmer Preise vornehmen. Gewünscht wird ein Preis von höchstens 80 Pfg. für eine Portion.

Die Volksernährung.

Mangel an Schweinen für die Zivilbevölkerung.

Erneute Verhandlungen zwischen der Centralstelle für die Fleischversorgung von Meer und Volk haben ergeben, daß zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Meeres diesem eine bestimmte Menge Schweinefleisch sofort geschickt werden muß. In der irgend zulässigen Sparsamkeit fehlt es nicht, da bei der Decretüberwallung höchste Verständnis für die Bedürfnisse und Kräfte der Zivilbevölkerung herrscht. Wie die Dinge jetzt liegen, kann der Zivilbevölkerung in den nächsten Wochen eine noch stärkere Einschränkung in dem Verbrauch von Schweinefleisch nicht erspart werden. An und für sich pflegen zur Genüge auch im Frieden die Viehwirtschaften sich nachzulassen. Wenn die Landwirtschaft von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang mit der Vergewaltigung der Ernte beschäftigt ist, fehlen die Zeit, die Arbeit, die Spannung, um auch noch das Vieh an die Sammelstelle zu bringen. Dies gilt in diesem Jahr doppelt und dreifach, wo die Erntearbeiten durch die vorhergehende kalte Witterung stark verzögert sind und sich jetzt auf noch längere Zeit zusammenzwingen, wo es allerorten an Händen und Füßen darüber, daß die Viehwirtschaften sich nachzulassen. Wenn die Landwirtschaft von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang mit der Vergewaltigung der Ernte beschäftigt ist, fehlen die Zeit, die Arbeit, die Spannung, um auch noch das Vieh an die Sammelstelle zu bringen. Dies gilt in diesem Jahr doppelt und dreifach, wo die Erntearbeiten durch die vorhergehende kalte Witterung stark verzögert sind und sich jetzt auf noch längere Zeit zusammenzwingen, wo es allerorten an Händen und Füßen darüber, daß die Viehwirtschaften sich nachzulassen. Wenn die Landwirtschaft von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang mit der Vergewaltigung der Ernte beschäftigt ist, fehlen die Zeit, die Arbeit, die Spannung, um auch noch das Vieh an die Sammelstelle zu bringen. Dies gilt in diesem Jahr doppelt und dreifach, wo die Erntearbeiten durch die vorhergehende kalte Witterung stark verzögert sind und sich jetzt auf noch längere Zeit zusammenzwingen, wo es allerorten an Händen und Füßen darüber, daß die Viehwirtschaften sich nachzulassen.

Wenn nun die vorangehenden Folgen eintreten, so müssen sie hingenommen werden. Im höchsten Grade unwirtschaftlich wäre es, die noch ungenutzten Schweine aus den Ställen zu ziehen. Ein solches Vorgehen würde man der Bevölkerung nicht empfehlen. Die jetzt abgeschätzten ungenutzten Schweine werden im Herbst und Winter, wo sie durch das zunehmende reichliche Futter gemästet auf den Markt gebracht werden können, selten, und damit für die Fleischversorgung ausfallen. Man würde ein kleines Loch stopfen, um ein größeres zu ziehen. Die Preise der Zivilbevölkerung werden daher, die hoffentlich nicht mehr abzulassen während große Knappheit an Schweinefleisch, in dem Maße, wie sie in manchen Fällen, die die vorangehenden Folgen der allgemeinen Verhältnisse und eine Abnahme ist, durch die ein bestimmter, weil schwerer Kostendruck glücklich überstanden wurde. Was an schlachtbaren Schweinen noch aufzubringen ist, geht aber selbstverständlich dem Meere in erster Linie.

Über patriotische geführte rumänische Wälder waren inzwischen im Ausland, vor allem in Wien und in Paris, aber auch in London häufig gewesen und hatten auf das drohende Unheil aufmerksam gemacht und die Grossmächte davon begreifen, daß es sich hier um eine Angelegenheit von allgemeiner europäischer Interesse handelte. Der Vorstoß Russlands gegen die rumänischen Bande 1913 ist einer der Hauptgründe des Weltkrieges gewesen. Die strategische Bedeutung in den Jahren 1914-16, die im Augenblick zum russischen Vorgehen ordnungsgemäß und segensreich war, hat die Grundlage zur Befreiung der Rumänen gelegt. Der Pariser Frieden, der 1916 den Krieg beendete, gab Rumänien nicht nur das Donaudelta, sondern sogar einen Teil Westsibirien zurück - so viel, daß Russland künftig von der Donau abgedrängt sein sollte.

Unter allen Selbstmordfällen des Weltkrieges ist dies vielleicht die größte, daß sich heute in Rumänien auch nur ein einziger Vorkämpfer finden konnte, der noch solchen geschäftlichen Erfahrungen, von denen jedes Kind im Lande etwas weiß, Rumänien's Volkskraft an der Seite des russischen Eroberers bluten lassen wollte. Sie haben es ja selbst laut genug ausgesprochen, die unerschütterlichen Russen, daß ihr Ziel heute noch, wie seit 300 Jahren, die Befreiung des Landes nach Konstantinopel und die Befreiung aller fremden Völker ist, die auf diesem Wege eine natürliche Scharde für die moskowitischen Eroberungsdränge bilden. Wenn Vorkämpfer diesmal nicht wiedergekommen sind, so gibt es keinen logisch berechtigten rumänischen Nationalismus mehr. Die anderen Rumänen, jenseits der Karpaten, leben unter vollständiger Ordnung und Kultur und haben nie ein Teil der Donaufürstentümer gebildet. Vorkämpfer aber ist aus dem alt-rumänischen Gebiete herausgerissen von einem granitischen Rastat, für den Regieren Unterdrückung heißt. Noch hat Russland dem Ruin am Dniester nicht verbieten können, daß er mit seinen Kindern die Sprache der Väter spricht. Aber dafür mußte er in allem, was Kultur und Fortschritt bedeutet, zurückbleiben hinter seinen ausstrebenden Volksgenossen westlich vom Pruth. Wenn sich jetzt das Land nicht wieder heiler macht, dann wird ein reiches Land einbüßend in russ-

ischen Hand untergeben, das einst mit keiner rumänischen Bevölkerung zum freien Westen gehörte.

Ueber „Volkstümliche Ausbreitung und Verdeutschung des Schach“

von Johannes Wierzagl in der jüngsten Nummer des „Vorwärts“ u. a. folgende beachtenswerte Ausführungen:

Wie oft hat man gesagt: das Schachspiel wäre ein Spiel für unter Volk! Ich glaube, die Zeit ist gekommen, wo es das Spiel des deutschen Volkes werden kann.

Es muß etwas an diesem Spiele sein, was es deutschen Sinn und deutscher Art verleiht und es nicht schwer zu sagen, was das ist.

Man sieht dies, daß die Massen der Gegner in diesem Kampfspiel gleich sind, und das das Spiel, der Zufallsgabe angehängt ist. Der Deutsche will nicht mehr oberflächlich sein. Und so ein ritterliches Kämpfen mit gleich verteiltem Wind und Sonne ist ihm gerade recht.

Denn dies, daß hier nicht die Weisheit des Geistes zum Ziele treibt, der Deutsche will nicht gepöhlert sein, sondern frei tun, was er will. Er sagt auch: Spiel ist Spiel - man muß nicht den Ernst des Lebens beizubringen. Das ist vor anderen Völkern einen Gang zu kräftiger, harmonischer Spiel beizubringen, das ist kein Fehler. Es hängt mit der Kindheit unseres Lebens zusammen, die recht verstanden eine große Kraft in uns allen ist, die


wir uns das ganze Leben hindurch brauchen. In dieser kampfdurchdrungenen Welt, der Welt der Arbeit und der Not der Mühen, angefüllt der Lebensaufgaben, die sich mit der Schwere der Verantwortlichkeit auf unsere Schultern legen und denen wir nachdrücklich nicht aus dem Wege gehen, wollen wir zeitweise auch einmal Wind sein ohne Herrn und Not, und uns bewegen ohne Zweck und Ziel. Die Erholung, die das Spiel gewährt, ist so ein Nutzen von ihmmerlicher Anspannung und ein Sammeln neuer Kraft. Doch nur das reine Spiel hat solche Wirkung aus. Ein Dutzend schädlicher Ingebrachten heißt sie an!

Endlich ist unverständlich, daß dies Spiel so offensichtlich ist, daß es bei ihm ganz ohne Feindschaft herrscht. Keine verbotene Karte, nicht die feinste Möglichkeit eines Betruges besteht. Was ich vermag und was ich plane, liegt vor des Gegners Augen ebenso klar wie vor den meinen. Klarheit aber und Offenheit ist des Deutschen Art. Sich zu verbergen verachtet er.

Man kann daher den Wunsch der Welt und Tierliebenden in unserem Volk, der Volkserzieher, verstehen, es möge dies Spiel unter uns volkstümlich werden, nicht nur in engen Kreisen, in den höheren Schichten der Gesellschaft, sondern durch das Ganze hin sich ausbreiten, in Stadt und Land, bei alt und jung.

Am Anknüpfen an seine Ausführungen gibt der Verfasser eine praktische methodische Anweisung, wie man Volkserzieher das Schachspiel beliebt zu machen, und weist zugleich auf die weit volkstümlicheren deutschen Schacharten hin, die D. S. Tisch in Domburg, Curienstraße, herstellten.

Aus Stadt und Land.

Mit dem  ausgezeichnet

Gefreiter Blonier Richard Stump, Sohn des Herrn R. Stump, Waldhofstraße 24 hier, der zurzeit im Weiten steht, für hervorragende Leistungen.

Verfügungsbene Silbermünzen. Man schreibt uns: Im Zahlungsverkehr macht sich neuerdings ein außerordentlicher Mangel an Fünfmarschücken fühlbar, der besonders von der Industrie lebend empfunden wird, weil das Fünfmarschstück zu Zahlungen sehr gesucht ist. Um diesem Mangel zu genügen, sind bis zum Krieges große Mengen von Fünfmarschücken ausgeprägt worden und auch während des Krieges ist die Prägung nicht ganz eingestellt, obwohl die vorhandenen Silbervorräte in erster Linie für Kart- und halbe Markstücke Verwendung finden mußten. Es sind insgesamt wohl für 250 Millionen Mark Fünfmarschstücke in Umlauf gebracht und trotzdem sind sie schon nahezu gänzlich aus dem Verkehr verschwunden, wie die geringen Bestände der Reichsbankfilialen zeigen. Für diese Erscheinung gibt es nur die eine Erklärung, daß diese größten Silbermünzen von fälschten Menschen, deren nationales Empfinden auch die lange Kriegsdauer mit unferen großen Erfolgen noch immer nicht erweicht hat, zurückerhalten wurden. In der Lebensmittelfrage hat uns die Kriegszeit sehr betrübliche Erscheinungen von Selbstsucht in keinemwegs kleinen Kreisen unserer Volksgenossen offenbart. Diesen Regungen liegt ein zwar bedauerlicher, aber aus Selbsthaltungstriebe und Erwerbsstimm wenigstens erklärlicher Egoismus zugrunde. Beim Zurückhalten von Geldmünzen kann man aber nicht einmal diese Erklärung gelten lassen, denn der Gold- und Silberhandel erzielt nicht den geringsten Nutzen aus seinem pflichtwidrigen Verhalten.

Schuld in den Kirchen bei Pflanztag. Der evangelische Kirchgemeinderat der Stadt Karlsruhe hat sich in seiner letzten Sitzung mit dem Pflanztag befaßt, die unternommen werden müssen, wenn sich ein neuer Pflanztag während des Weltkrieges erzielen. Der Kirchgemeinderat hat seinen Beschluß in einem jetzt veröffentlichten Erlaß form gegeben. Es heißt darin u. a.: „Das Wichtigste ist über das Verhalten der in der Kirche versammelten Gemeinde. Nachdem eine große Pflanzgemeinde in der hiesigen Stadtkirche am 22. Juni dem ganzen Lande das Beispiel der Gewissenhaftigkeit und Besonnenheit gegeben hat, haben wir zur Gemeinde das Vertrauen, daß sie sich durch keine unartige Anmaßlichkeit beim Pflanztag der Gottesdienste, die für das geistliche Durchhalten so notwendig sind, abhalten lassen und daß sie im Ernstfall, den Bedingungen ruhiger Folge leistend, jede festgesetzte Beurlaubung vermeide. Zugleich gehen wir bekannt, daß an den Pflanztagen die an den Kirchplätzen stehenden Kirchen während der Wirklichkeit geöffnet sein werden, so daß sich die Wartebildung auch in die Kirchen begeben kann. Dort sind die Plätze an den Mauern zwischen den Fenstern am geschäftigsten.“

Der Geschäftsrat des Badischen Militärvereinsverbandes für 1916 bietet ein schönes Bild unermüdbarer Arbeit aus dem Gebiete des Unterstützungswezens, das auch in diesem Berichtsjahre rege Förderung erfährt. Das Präsidium besteht aus 6 Mitgliedern und 9 Präsidialmitgliedern. Am 31. Dezember 1915 betrug die Stärke des Verbandes 6 Ehrenmitglieder, 56 Gewerkschaften mit 1575 Vereinen in der Stärke von 130 076 ordentlichen, 433 außerordentlichen, 2155 Ehrenmitgliedern in den Vereinen; außerdem zählt der Verband 199 Einzelmitglieder; 22 547 Mitglieder sind zum Geleit einberufen. Nur ein Verein hat sich infolge der Einberufungen aufgelöst. Die Mitgliederzahl des Verbandes hat sich um 4066 verringert. Größtenteils sind 6000 Mitglieder. Das Diplom für 25 jährige Tätigkeit erhielten 7 Kameraden des Präsidiums. Das Sammelwesen schreitet auch während des Krieges weiter. Es befinden sich 1000 große Sammelbüchsen und 2001 kleine Sammelbüchsen mit Abzeichen in der Hand der Vereine bzw. Mitglieder; eingegangen sind bis jetzt durch Gelder, Spenden und Verkauf der gesammelten Gegenstände 6000 RM. Durch die Tätigkeit des Hilfsbüchsenverbandes ist es dem Verbande möglich geworden, die hilfsbedürftigen Einzelmitglieder der im Felde gefallenen Kameradenfamilien zu unterstützen. Der Militärvereinsverband hat eine Auflage von 50 000 Exemplaren und einen Kreisgebiet von über 4000 RM. erhalten. Das Militärvereinsrat konnte der Versorgungsstelle für die bedürftigen Beamten 1231,07 RM überweisen. Die Einnahmen aus der Versicherungsanstalt bei der Bad. Feuerversicherungs-Bank betragen für 1914 9927,90 RM; diejenigen bei der Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft für 1915 121696 RM. Der Vertrieb der Aufsichtsposten hatte einen Reingewinn von 275,90 RM zu verzeichnen. Die Verkaufslotterie einen solchen von 15 072,11 RM, die 4.ziehung der 5. Bad. Jubiläumslotterie 24 000 RM. Die Vermögensverhältnisse haben sich auch im zweiten Kriegsjahre günstig gestaltet. Das Gesamtvermögen hat sich um 102 577,48 RM. erhöht und betrug am Jahresabschluss 1 211 715,79 RM. Der Zuwachs ist neben den laufenden Sondereinnahmen, den Jahresgewinnen einzelner Vereine im Felde und des badischen Militärvereins in Pflanztag zu verzeichnen und kommt ausschließlich der Unterstützungskassen zu gute. Die Verkaufslotterie dagegen hat trotz gemachter Einsparnisse einen Nettobetrag von 2137,04 RM. zu verzeichnen. Zuwendungen erhielten aus der Unterstützungskasse 577 Kameraden 6814 RM., aus dem Jubiläumslotter 430 Kameraden 5596 RM., aus dem „Witwen- und Waisenfond“ 265 Witwen 3078 RM., aus dem Betreuendendankfonds 402 Kameraden und Witwen 7929 RM., aus dem Fonds für hilfsbedürftige Einzelmitglieder gefallener Kameraden 21 Einzelmitglieder 870 RM. — Der Reinertrag der Unterstützungskassen beträgt 671 118,55 RM.

Vergnügungen.

Apollontheater. „Ein Brautmädel“ wird noch heute, morgen und Freitag gegeben. „Jung muß man sein“ von Jean Gilbert wird am Samstag zum ersten Male aufgeführt. An Stelle des abgegangenen Herrn Oberland-Roh wurde von der Direktion der bekannte Wiener Operntenor Herr Paul Cronegg dem Theater an der Wien für ein kurzes Gastspiel gewonnen, das er am Samstag in „Jung muß man sein“ als Fritz von Lindberode beginnt.

Aus dem Großherzogtum.

Weddesheim, 15. August. Einen Vortrag über den größten Völkerring: seine Entstehung, seinen bisherigen Verlauf, die Kräfteverhältnisse der kriegsführenden Parteien, unsere bisherigen schönen Erfolge zu Wasser und zu Land etc. hielt am letzten Sonntag Nachmittag ein Feldprediger, Herr Unteroffizier Ressel (früher in Naumburg), im Saale des Bad. Hofes dahier. Der Redner richtete schließlich einen kräftigen Appell an die „Dabeimgeliebten“ zur eifriger Pflichterfüllung in jedem Stunde, zu freudiger anbauender Opferwilligkeit und zu williger Anpassung in die erste Zeit und die gegebenen derzeitigen Verhältnisse, um so auch in der Heimat für die höchsten Güter unserer Nation mitzutun und mitzuliegen. — Herr Vater Quast (gebürtig aus Raderich) erregte den Vortrag noch dahin, daß er bezüglich der Ernährung des deutschen Volkes im Laufe des kommenden Jahres die Aussichten an Hand der Entscherte aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands und Ostpreußens eingehend erörterte und zu dem Schluß kam, daß das deutsche Volk auch im kommenden Jahre keinen Hunger leiden braucht — daß vielmehr Brot und auch Fleisch genügend vorhanden sein werde, um den teuflichen Ausbeutungsgedanken der Engländer zu widerstehen. Allerdings sind doreist — wenn auch die Ernte gut ausgefallen — noch Einschränkungen nötig, die sich jeder vernünftige Denker gerne gefallen lassen dürfte in dieser schweren Kriegszeit. — Der Raum war besonders von Angehörigen des Roth. Männervereins gut besetzt. Die Herrn Redner ernteten allgemeinen Dank.

Freiburg, 15. August. Mit dem heutigen Tage wird die hiesige Kriegsflotte in Betrieb genommen. Es werden wöchentlich 6 Stücken für 6 Mittagessen zum Preise von 2 R. ausgegeben.

Wiesloch, 16. August. Nach längerem schweren Leiden ist hier im Alter von 58 Jahren Rotar Karl Kisthütter gestorben. Der Entschlafene war hier geboren und nach seiner Berufspraktikanten- und Referendanzzeit zuerst Rotar in Ridenbach, dann in Hohenheim und seit 1910 war er in Wiesloch tätig. Rotar Kisthütter erfreute sich hier allgemeiner Achtung.

Karlsruhe, 16. Aug. Im Einverständnis mit der badischen Regierung hat das württembergische Kultusministerium angeordnet, daß die in Würtemberg sich aufhaltenden badischen Staatsangehörigen bezüglich ihrer Schulpflicht einschließlich der Fortbildung- und Sonntagsschulpflicht, nur nach württembergischen Recht zu behandeln sind.

Offenburg, 15. Aug. Der Bürgerauschuss hier hat u. a. die Weiterführung der Beurlaubungsangelegenheiten an hiesige Angehörige und Arbeiter. Da die Gründe für die Beurlaubung dieser Soldaten auch heute noch in unermindelter Stärke vorliegen, wurde dem Antrag des Stadtrats zugestimmt. Wenn dem Antrag auf Erhöhung der Beurlaubung um 4000 Mann, und dem Antrag auf Einführung der Fernsendung bei der öffentlichen Beurlaubung mit einem Kostenanstieg von rund 10 000 Mark.

Freiburg, 16. Aug. In der Kaltrage kürzte ein dem Schreiner Sommer gehöriges Kind vom 4. Stock herab und war sofort tot. — Der Dilligau-Berand Freiburg hat es unternommen arme Stadtkinder in geliebten Kameraden während der Ferien unterzubringen. Aus Freiburg konnten dieser Tage etwa 250 katholische Kinder für 4 Wochen nach Bernau, Labmoos, Solp, Lengsch, St. Kämen und anderen Orten.

Donauwörth, 14. Aug. Von Major von Strauch ging an den „Donauboten“ folgendes Schreiben: „Ich erlaube mir ergebenst mitzutheilen, daß mein Regiment dem Ruf zum Krieg in England in den Monaten Juni, Juli und besonders am 1.7. reiflos abgewiesen hat. Die Soldaten haben sich heldenhaft geschlagen und keinen Engländer durchgelassen. Die tapferen Wadener (und mein Regiment) besteht fast nur aus Wadenern) haben ihren mehrhundertjährigen Waffenehren ein neues Vorzeichen beigegeben. Vortale bleibt: Siegen oder Sterben!“

Kuggen bei Bredach, 16. Aug. Von glühender Vaterlandsliebe befeuert, hatte sich der 17jährige Hans Gebhard freiwillig zum Militär gemeldet. Er wurde aber nicht angenommen und aus dem Lager über die Abweisung schob er sich eine Kugel durch den Kopf, die den Tod des jungen Mannes herbeiführte. — Im Nebenort Sach wurde der Kanonier Hans Hübner von einem ihm zugeordneten Vieh mit der eigenen Spitze ein Stück weit gefleht und erlitt schwere Verletzungen.

Letzte Meldungen.

Rumänien.

Eine neue Wohnung Peter Carps.

Bukarest, 16. Aug. (Priv.-Tel. z. B.) Peter Carp nimmt in seiner Moldawa wieder einmal das Wort um folgendes auszusprechen: Es geben wieder einmal Klärungsgerüchte um. Aus dem Lager der Bierverbandsfreunde wird das Gerücht verbreitet, daß die Stunde nahe bevorstehe, wo Rumänien an der Seite des Bierverbandes in den Weltkrieg eintreten werde. Dennoch wird das nicht geschehen, weil der menschliche Wille nicht imstande ist, in einem Augenblick eine Lage zu ändern, die die Arbeit und der Fleiß von Jahrzehnten geschaffen haben. Die feste Politik der Vergangenheit hat uns einen Sieg bereitet,

von dem wir nicht abweichen können. Das Schicksal stellt uns an die Seite der Mittelmächte und nichts wird uns an der Ausführung der Aufgabe hindern können, für die wir unsere Arbeit 50 Jahre vorbereitet haben. Früher oder später wird Rumänien dennoch auf den ihn von laugen her vorbereitenden Platz kommen, um seine Rolle in der Weltgeschichte zu spielen.

Bukarest, 16. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Die Sozialisten hielten gestern eine öffentliche Versammlung ab, in der sie wegen der kriegerischen Absichten der Jöberalisten Verwahrungen einlegten und die Regierung aufzufordern, Maßnahmen gegen die Leuerung zu ergreifen. Das Moratorium für ausländische Forderungen ist um 4 Monate verlängert worden. Die Regierungsblätter erklären die Nachricht, daß im Arsenal vor einigen Tagen 2 Bomben gefunden wurden für unrichtig. Es handelte sich um mehrere Kupferkugeln, die bei Gelegenheit der Kupferbeschlagnahme eingekauft wurden. Es sei bedauerlich, daß die Bevölkerung bei den bestehenden Verhältnissen unruhig mit solchen sensationellen Nachrichten aufgeregt werde.

In das gleiche Gebiet gehöre die Mitteilung taktischer Blätter, daß am Tage vor der Explosion in Dubest alle fremden Arbeiter den Befehl erhielten, den Dienst zu verlassen. Der offenkundige Zweck dieser Meldung sei, die Bevölkerung gegen Fremde aufzubehnen.

Das Kabinett Stürmer.

Kopenhagen, 16. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Die Kommando-Bremja vom 9. August berichtet: Aufsteigend hat Graf Bobrinsky vor der Ueberrahme des landwirtschaftlichen Ministeriums die Bedingung gestellt, daß ihm die Machtergebnisse der früheren Landwirtschaftsminister in Lebensmittelangelegenheiten zu erkennen werden. So hat Bobrinsky den neuen Vorständen des Kiewer Judentrolbüros Ichnernik empfangen und ihm neue Instruktionen über die Judenteilung in ganz Rußland erteilt. Bobrinsky empfing den Chef des Spezialamtes zum Kampf gegen die Leuerung, Obelenski, und besprach mit ihm die laufenden Angelegenheiten. Zum Schluß der Unterredung äußerte Bobrinsky die Hoffnung, daß, obwohl das Amt Obelenski's selbständig sei, dieser sich in Lebensmittelangelegenheiten nach den Wünschen und Anweisungen des landwirtschaftlichen Ministeriums richten würde.

Weitere Kabinettsveränderungen in Rußland.

M. Köln, 16. Aug. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der Schweizer Grenze unterm 15. August: Unter der Ueberchrift: Weitere Veränderungen in russischen Kabinett" meldet der russische Mitarbeiter des Berner Bundes: Nach Petersburger Meldungen sind wiederum Kabinettsveränderungen in Rußland zu erwarten. Man spricht von der bevorstehenden Ernennung des Reichskontrolleurs Kokrofski an Stelle Warfs zum Finanzminister.

Rücktritt des russischen Kriegsministers?

Kopenhagen, 16. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Das Pressebüro des russischen Ministeriums des Innern hat an die Petersburger Zeitungen folgende Notiz versandt: Der Kriegsminister Schawajew, welcher mit Einverständnis des Zaren eine längere Dienstreife antritt, hat die Arbeiten des Kriegsministeriums dem Gehilfen General Prolow übertragen.

Aufruf zur Bildung einer eigenen polnischen Armee.

Wien, 16. Aug. (Priv.-Tel. z. B.) Die Reichspost droht aus Krakau: Der Czack erzählt, daß bei der Feier am Jahrestag der Befreiung Warschaws, der bekannte Polenführer Solowski in einer Rede unter anderem sagte: Wir müssen nunmehr die Untätigkeit verlassen und im Kampf gegen die Russen zur Verteidigung der erlangenen Freiheit eine eigene Armee bilden, die mit der erprobten polnischen Tapferkeit die Stahlmauer der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee verstärken soll.

Italiens Vorbereitungen auf einen neuen Winterfeldzug.

Zürich, 16. Aug. (Priv.-Tel. z. B.) Der Tages-Anzeiger berichtet aus Mailand: Die Blätter veröffentlichen einen Aufruf zur Beschaffung von Winterkleidern für die italienischen Soldaten, die durch freiwillige Spenden aufgebracht werden sollen, um der Regierung die Durchführung des neuen Winterfeldzuges zu erleichtern.

Frankfurt a. M., 15. Aug. (W.B.) Die Kriegsausstellung für die Provinz

Hessen-Rassau im Holzhausenpark in Frankfurt a. M. wurde am Dienstag im Beisein von Vertretern des Generalkommandos des 18. Armeekorps, der Stadtkommandanten von Frankfurt und vielen offiziellen Persönlichkeiten aus der Provinz eröffnet. Die Ausstellung ist trotz der ungünstigen Verhältnisse vollständig fertig geworden. Die Eröffnung vollzog sich ohne besondere Feierlichkeit. Der Vorliegende des Roten Kreuzes, dem der Erlaß zuzieht, Staatsrat Dr. Böhler, sprach Begrüßungsworte. Er dankte allen denen, die das Werk in kürzester Zeit gefördert haben, den Kunstlern, dem Erbauer der schönen Halle, Stadtbauratmeister Ulrich, und seinen Arbeitsteilen. Die Ausstellung führt mit ihren Beständen in das Gedenken der Schlachten, die die bunte Reihe unserer Helden in ihren charakteristischen Wehrten, sie erinnert in denkwürdigen Tritten an mancher stolze Heldentat, sie zeigt die Leistungen der ärztlichen Kunst, der es zu verdanken ist, daß der überwiegende Prozentsatz unserer Verwundeten geheilt die Lagerte verlossen kam und gibt endlich ein Bild der Wohlthätigkeitsleistungen und Hilfsbereitschaft in Frankfurt. In weitgehendem Maße wird den Schulen Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung gegeben werden.

M. Köln, 16. Aug. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der Schweizer Grenze unterm 15. August: Die Schweizerische Blätter aus Petersburg berichten, teilt der Reich mit, daß nach Ansicht der maßgebenden Persönlichkeiten im russischen Ministerium die Judenfrage nach Beendigung des Krieges besprochen werden müsse, daß aber die gegenwärtige Augenblick, für eine Erörterung der Frage in ihrem ganzen Umfang, vollständig ungeeignet sei.

Karlsruhe, 16. Aug. (Priv.-Tel.) Nach einer neuerlichen Zuwendung des Erlaßes einer „Gelbgrünwache“ seiens des Ersatzbataillons der Hildesburger Jäger in Höhe von 3700 Mark beträgt die Gesamtsumme der eingegangenen Beiträge zur Erbauung des Invalidenheimes für die Jäger und Schützen 210 000 Mark. Die Gesamtkosten werden auf 350 000 Mark geschätzt.

Bern, 16. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet aus Peking: Die russische Landwirtschaftsministerin am letzten Freitag bei der chinesischen Regierung wegen der Maßnahmen monarkischer Abgeordneter im Parlament; sie sollten vom Parlament ausgeschlossen werden, da die Monogoten durch den Vertrag von 1913 ein autonomer Staat seien. Die Peking Regierung hat auf den russischen Einspruch noch nicht geantwortet.

Amsterdam, 15. August. (W.B. Nichtamtlich.) Aus Rotterdam wird berichtet, daß eine neue Passagierlinie nach Amerika in der Gründung begriffen sei. Es werde über den Verkauf des britischen Dampfers „Wagonschier“ verhandelt. Ein anderer Schiffahrtskongress befaßt sich mit der Gründung einer neuen Transatlantik von Rotterdam nach New York, die sich besonders mit dem Osttransport befassen will.

Stockholm, 16. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Der deutsche Gesandte in Stockholm, Freiherr v. Lucius, ist gestern von einem kurzen Urlaub aus Berlin hierher zurückgekehrt. Der Gesandte wurde vom König in Audienz empfangen.

Kopenhagen, 16. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reichsminister des Innern hat heute einen Ausschuss von 12 Mitgliedern zur Beratung des Abkommens über die dänisch-nordischen Inseln ernannt.

Kopenhagen, 16. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) „Reich“ meldet: Vertreter der Petersburger Kaiserkolonie verabschiedeten sich am 9. August feierlich von dem Kaiser Alexander, welcher mit Erlaubnis der russischen und der deutschen Regierung zur Ueberrahme der Leitung seiner fahrenden Diözese, zu welcher die Gouvernements Nowosibirsk und Krasnodar gehören, die Reise nach Nowosibirsk antritt. Auch die Reise nach Nowosibirsk antritt. Auch die Reise nach Nowosibirsk antritt. Auch die Reise nach Nowosibirsk antritt.

Washington, 15. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reichsminister des Innern hat heute einen Ausschuss von 12 Mitgliedern zur Beratung des Abkommens über die dänisch-nordischen Inseln ernannt.

Erdbeben.

Darmstadt, 16. Aug. (Priv.-Tel.) Die Erdbebenwarte Jugenheim meldet: Nach längerer Ruhe begannen die Instrumenten gehen wegen einer Anzahl großer und kleiner europäischer Erdbeben aufzuzeichnen. Das erste domnntags 9 Uhr 32 Minuten, es folgtes folgte 9 Uhr 51 und gegen 11 Uhr 19. Nachmittags 4 Uhr 1, 4 Uhr 21, 4 Uhr 27, 6 Uhr 40, 7 Uhr 46 und 11 Uhr 5. Ganz ungen 9 Uhr 8 Min. wurde ein sehr heftiges Beben aufgezeichnet, das bereits nach einer Stunde zwei weitere folgten. Die Erdbebenbewegungen scheinen alle von demselben Ort zu sein, in einer Entfernung von rund 1000 Kilometern. Es ist zu erwarten, daß heute noch mehrere Erdbeben folgen werden, da die Apparate noch nicht zur Ruhe gekommen sind.

Der Kreis für die Zwecke der Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Den Verkehr mit Wintergerste und Wintergerste in Ostpreußen.

Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste... Die Wintergerste...

Handel und Industrie

Steigende Roheisen-Erzeugung.

Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Berlin, betrug die Roheisenerzeugung im deutschen Zollgebiet im Monat Juli 1916 (31 Arbeitstage) insgesamt 1.134.306 t gegen 1.081.507 t im Juni 1916 (30 Arbeitstage). Die tägliche Erzeugung belief sich auf 36.990 t gegen 36.050 t im Juni 1916. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1916 betrug die Gesamterzeugung 7.830.338 t gegen 6.578.221 t in der gleichen Vorjahreszeit. Sie war also um 1.053.117 t größer, wie in den ersten 7 Monaten des Jahres 1915. Die Entwicklung der Roheisenerzeugung in den einzelnen Monaten ist aus unserer nachstehenden Tabelle ersichtlich:

Table with columns for months (Jan to Dec) and years (1915, 1916) showing iron production in tons. Includes sub-headers for 'Gesamt' and 'in Deutschland'.

Die Juli-erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Sorten wie folgt (wobei in Klammern die Erzeugung für Juni 1916 angegeben ist): Gießereirohisen 174.782 (176.222) t, Bessemerrohisen 12.612 (14.660) t, Thomassoehisen 723.754 (692.140) t, Stahl- und Spiegeleisen 206.183 (181.245) t, Puddelrohisen 16.975 (17.250) t. Von den Bezirken sind im Juli 1916 gegenüber Juni 1916 beteiligt: Rheinland-Westfalen mit 483.349 (463.879) t, Siegerland, Kreis Weitzlar und Hessen-Naustau mit 71.971 (70.556) t, Schlesien mit 66.280 (63.000) t, Norddeutschland (Küstenwerke) mit 21.388 (20.030) t, Mitteldeutschland mit 33.996 (31.038) t, Süddeutschland und Thüringen mit 23.208 (20.858) t, Saargebiet mit 88.660 (79.089) t, Lothringen mit 178.313 (169.306) t, Lotharing mit 167.741 (163.151) t.

Günstige Geschäftslage in B-Produkten.

z. Düsseldorf, 16. Aug. (Priv.-Tel.) Da bekanntlich in der letzten Versammlung der Stahlwerke der neue Grundpreis auf 195 Mark pro Tonne ab Oberhausen festgelegt worden. Wie wir hören, halten natürlich die Werke an diesem Preise fest, jedoch gelangt es den Händlern, infolge der Knappheit an Material, erhöhte Preise bis zu 210 Mark pro Tonne zu erzielen, soweit sie noch Ware an Hand haben. Überall werden Lieferfristen von mindestens 5-6 Monate verlangt. Die Industrie ist aber überlegener, den Verkauf auch der übrigen B-Produkte nach dem Auslande gänzlich zu sperren und zunächst nur das Inland zu unveränderten Preisen zu bedienen, obwohl die Nachfrage in Stabeisen, Draht und Blechen besonders von neutralen Auslande her eine ganz gewaltige ist. Bandstahl kostet 225-230 Mark.

z. Düsseldorf, 16. Aug. (Priv.-Tel.)

Da das Material am Blechmarkt äußeren Knapp ist, sind die Preise weiter sehr fest. Bei der Großschmelzvereinigung steht der Grundpreis bekanntlich auf 195 Mark, Frachtgrundlage Essen. In freier Verkehr wird für Mittelblech 260-270 Mark verlangt und bezahlt. Von Feinblech kosten die stärkeren Sorten 290-300 Mark pro Tonne, dagegen dünnere Sorten 310-350 Mark pro Tonne. Die Lagerpreise der Händler sind natürlich dementsprechend, und im Maße der veränderten Lagerkosten, beträchtlich höher, wobei zu erwähnen ist, daß die Lagerbestände bei den meisten Händlern schon seit langer Zeit ausgegangen sind.

Stahlwerk Becker & Co., Wüllich.

Den schon gestern kurz mitgeteilten Auszug aus dem Geschäftsbericht tragen wir jetzt nach, daß die Anforderungen der Zeit fortgesetzte Erweiterungen und Verärgerungen der Betriebsanlagen erforderlich, die in den Zugängen zum Gießereikonto (M. 771.077) und zum Konto „Maschinelle Anlagen“ (M. 787.085) und dem einweilen unter Debitoren eingestellten Beträge von M. 2.009.103 für Voraus- und Teilzahlungen ersichtlich ist. Bei den Erweiterungsanlagen wie bei den Verärgerungen mußte die Bewertung auf das Maß normaler Friedenspreise zurückgeführt werden. Der Umsatz stieg von vorjährigen Mark 3.715.710 auf M. 4.925.421. Es wurde dabei ein Jahresüberschuß von M. 8.322.324 (6.040.168) erzielt. Nach Abzug der Unkosten und Zinsen sowie nach Rückstellung von M. 2.561.656 (9) und von M. 1.506.646 (1.144.032) Abschreibungen bleibt unter Hinzurechnung des Vortrags von M. 1.560.424 (130.473) aus dem Vorjahr ein Reingewinn von M. 5.036.639 (4.277.706) verfügbar, über dessen Verwendung bereits berichtet wurde. Die Dividende beträgt bekanntlich 30 Prozent. Der Bericht verweist auf den Beschluß der Hauptversammlung vom 30. Juni d. Js. durch den das Aktienkapital der Gesellschaft um 8 Mill. Mark auf 16 Mill. Mark erhöht worden ist. Die Aktien sind von einer Bankengruppe zu 150 Prozent zuzüglich 5 Prozent Südzinsen ab 1. Juli 1916 übernommen und unter denselben Bedingungen an allen Aktionären angeboten worden. Das durch erzielte Aufgeld von 4 Mill. Mark wird vollständig der Rücklage zufließen. Die Erhöhung ist durchgeführt und der Gesellschaft, wie der Bericht bemerkt, dadurch die Möglichkeit gegeben, die schon lange vorbereitete Neuordnung des Gesamtbetriebs durch Angliederung der Roheisenerzeugung in technisch und wirtschaftlich vorteilhaftester Form und durch zeitgemäßen Ausbau neuer Verarbeitungsanlagen und Hinzunahme wichtiger neuer Herstellungszweige auszuführen. Die Verwaltung glaubt zu der Erwartung berechtigt zu sein, daß auch das erhöhte Aktienkapital eine gute Ertragsfähigkeit haben wird. Nach der Bilanz sind Gebäude und

Maschinenkonten auf M. 6.242.612, Transportanlagen, Werkzeuge, Inventar, Filialeinrichtungen und Patente auf je 1 Mark bei einem Gesamtstellungswert von M. 10.984.395 abgeschrieben. Weiter betragen Bankguthaben Mark 5.940.976 (7.565.970), allgemeine Schuldner Mark 4.772.614 (3.267.970), Voraus- und Teilzahlungen Mark 2.009.103 (0), Vorräte an Halb- und Fertigfabrikaten M. 1.505.883 (2.552.964), an Rohstoffen und Materialien M. 663.868 (877.300), Wertpapiere und Beteiligungen M. 3.650.041 (0), Kasse, Wechsel und Schecks M. 103.039 (248.306) gegenüber M. 489.834 (313.152) Akzeptverpflichtungen und Mark 3.009.679 (1.837.699) verschiedenen Gläubigern.

Zusammenschluß der deutschen Hilfsindustrien für die Schiffbauindustrie.

In einer aus den weitesten Kreisen der deutschen Industrie für die Schiffbauindustrie sehr gut besuchten Versammlung in Frankfurt a. M. wurde einstimmig beschlossen, einen Verband der deutschen Hilfsindustrien für die Schiffbauindustrie ins Leben zu rufen. Der Verband soll die gemeinsamen Interessen dieser Hilfsindustrien wahren und fördern. Die Festsetzung der Satzungen und des Arbeitsgebietes wurde einer 7gliedrigen Kommission übertragen. Die Erschienenen traten dem neuen Verbande sämtlich als Mitglieder bei. Der Gründung voraus gingen Berichte des stellv. Geschäftsführers des Bundes der Industriellen Herrn Dr. Herle, und des Geschäftsführers des Verbandes der deutschen Schiffs- und Stanzmesser-Fabrikanten und des Verbandes zur Abwehr des Schiffschmiedes, Herr Rechtsanwalt Dr. Kolck, Alfeld. Während Herr Dr. Herle in eingehenden Ausführungen die wirtschaftlichen Probleme behandelte, die von der Industrie sogleich nach Friedensschluß gelöst werden müssen und dabei namentlich auf die mit der Ueberleitung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft zusammenhängenden Fragen näher einging, legte Herr Dr. Kolck im einzelnen die Gründe dar, die zur Zeit einen Zusammenschluß der Hilfsindustrien für die Schiffbauindustrie notwendig machen.

Eine neue englische Anleihe in Amerika.

WTB New York, 16. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Nach einer offiziellen Mitteilung ist der Abschluß der neuen Anleihe im Betrage von 250 Millionen Dollar an Großbritannien in wenigen Tagen zu erwarten, wenn die gegenwärtigen Pläne nicht noch verzögert werden. Aus nicht offiziellen Berichten geht hervor, daß die Anleihe für 2 Jahre zu 5 Prozent abgeschlossen wurde.

Die Goldabgaben der Bank von England an Amerika.

c. Von der schweizer Grenze, 16. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Neue Züricher Ztg.“ meldet: Vom 1. Mai bis 1. August 1916 überwiegt die Bank von England 1250 Millionen Franken in Gold nach New York.

Eine amerikanische Bankgründung in Kurland.

WTB Kopenhagen, 16. Aug. (Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Die National Citybank in New York wird in Polesburg eine Zweigbank errichten um die Handelsbeziehungen zwischen Rußland u. Amerika zu fördern; ferner wird eine große amerikanische Gesellschaft gegründet, die für den Ausbau des russischen Eisenbahnnetzes und die Entwicklung des Verkehrs auf den russischen Flüssen und Kanälen arbeiten soll.

Frankfurter Effektenbörse.

* Frankfurt a. M., 16. Aug. (Priv.-Telegr.) Die Grundtendenz der Börse war heute vorwiegend fester. Die Befürchtungen wegen der Stellungnahme Ruminiens machten einer ruhigeren Auffassung Platz. Auf dem Montanmarkt stellten sich die meisten Papiere vorwiegend höher. Bevorzugt waren Phönix, Gelsenkirchener und Bochumer. In Nachfrage standen ferner elektrische Werte, von denen Bergmann, Felten u. Gütteleum bevorzugt wurden. Durch festere Haltung zeichneten sich auch einzelne Rüstungspapiere aus. Höher stellten sich Fahrzeug Eisenach, Benz, Rheinmetall und Dynamitruht. Schiffahrtspapiere erfuhren wenig Veränderung. Für Adler u. Oppenheimer überwog das Angebot. Das Geschäft auf dem Rentenmarkt war gering. Deutsche Anleihen lagen ziemlich fest. Rumänien lassen mäßige Befestigung erkennen. Argentinien, Japaner und Russen behauptet. Privatliskont 4 1/2 Prozent. Deutsche Erdöl und Steuerröman mäßig erhöht. Von Spezialwerten wurden Hirsch-Kupfer und Oelfabrik Großgerau reger umgesetzt. Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft und fester Tendenz.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns for Berlin, 16. Aug. (Devisenmarkt) showing exchange rates for Gold, Brief, and other currencies like New York, Holland, Denmark, Sweden, Norway, Switzerland, East-Ungary, Rumanien, and Bulgarien.

Berlin, 16. Aug. (Druck.) Die mäßige gestrige Abchwächung des Kursstandes ist heute bereits wieder überwunden und die leichten Abschlüsse nahezu vollkommen wieder eingebracht. Das Geschäft nahm teilweise Anlauf zu etwas größerer Regsamkeit, blieb aber im ganzen still. Bochumer, Phönix, Dynamitruht, Elektrizitäts- u. Petroleumaktien erfreuten sich, auch Automobilwerte sowie einige Besonderheiten des Kassamarktes, großer Beachtung.

Der Rentenmarkt blieb sowohl für heimische als ausländische Werte unverändert. Auch vom Devisenmarkt werden unveränderte Notierungen gemeldet.

Newyorker Effektenbörse.

WTB New York, 15. Aug. An der Börse machte sich weitere zunehmende Lebhaftigkeit des Geschäftes bemerkbar. Die Umsätze betragen 500.000 Stück Aktien. Die nach oben gerichtete Kursbewegung fand ihre Fortsetzung. Gleich die ersten Notierungen waren höher. Die besseren Aussichten auf eine Beilegung der Lohnstreitigkeiten der Eisenbahnarbeiter und die bekannten gewöhnlichen Einzelheiten über die neue englische Anleihe führten später allen Märkten neue Käuferströme zu, sodaß sich überall teilweise recht erhebliche Kursbesserungen ergaben; namentlich für einzelne Bahnen und Industriepapiere. Bemerkenswert war auch die Erhöhung der Werte des Schiffahrtstrustes. Der Schluß der Börse war als starrum zu bezeichnen.

Newyork, 15. August. (Devisenmarkt.)

Table with columns for New York, 15. August (Devisenmarkt) showing exchange rates for London, Paris, and other locations.

New York, 15. August (Börsenmarkt).

Table with columns for New York, 15. August (Börsenmarkt) showing stock prices for various companies like Atch. Top. Santa Fe, Erie, and others.

New York, 15. August (Aktienmarkt).

Table with columns for New York, 15. August (Aktienmarkt) showing stock prices for various companies like Atch. Top. Santa Fe, Erie, and others.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for London, 15. August showing exchange rates for various locations like New York, Paris, and others.

Neue Tenderungsbewerte in London.

Wie nach dem „Daily Express“ vom 5. August eine Zusammenstellung des Groß-Londoner Ausschusses für Asyle zeigt, sind die Lebensbedürfnisse gegen die Zeit vor dem Kriege in folgendem Maße gestiegen:

Table showing price increases for various goods: Brot (74), Mehl (81), Kartoffeln (52), Zucker (118), Fleisch (47), Milch (27), Fisch (175), Kohle (36).

Holzlieferverbote in Frankreich.

o. Die französische Regierung hat sehr wichtige Holzlieferverbote erlassen, die sich hauptsächlich gegen den Holzberg aus Skandinavien richten. Danach dürfen private Holzhandlungen in Frankreich ohne Genehmigung der Regierung Nutzholz aus Skandinavien nicht mehr einführen. Man nimmt in deutschen Fachkreisen an, daß das Verbot in erster Reihe ein Bollwerk gegen die fortwährenden außerordentlich großen Preissteigerungen für skandinavische Hölzer sein soll. In jedem Fall wird die Maßnahme der französischen Regierung zur Regulierung der Preise beitragen und daher indirekt auch für die deutschen Holzimporteure, die schwedisches Holz beziehen, von Nutzen sein.

Bulgarien versteigert serbischen Tabak.

* Sofia, 16. Aug. (Priv.-Tel. z. B.) Das bulgarische Finanzministerium gibt bekannt, daß 1250.000 Kilo Tabak in verschiedenen Qualitäten an den Meistbietenden verkauft werden. Es handelt sich um Blätter-Tabak aus den Beständen der serbischen Tabak-Regie, die von den bulgarischen Truppen bei der Besetzung Serbiens vorgefunden wurde.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 16. Aug. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Die Preise sind gegen gestern unverändert.

Berlin, 16. Aug. (Getreidemarkt ohne Notiz.) Infolge der Vorsicht der Käufer, die auf weitere Preisherabsetzung warfen, bewegte sich das Geschäft am Produktenmarkt in sehr engen Grenzen. Von Ersatzstoffen wurde nur in kleinen Posten Speisepremehl gehandelt. Im Absatz von Heu und Stroh, das in großen Mengen zur Verfügung stand, hat sich nichts gebessert. Reichlich angeboten wurden verschiedene Saatkornarten, welche besseren Absatz fanden. Für die sehr umfangreiche Zufuhren von Heidekraut waren keine Abnehmer vorhanden.

Newyorker Warenmarkt.

Table with columns for New York, 15. August showing commodity prices for Wheat, Cotton, and other goods.

Chicagoer Warenmarkt.

Table with columns for Chicago, 15. August showing commodity prices for Wheat, Corn, and other goods.

Londoner Metallmarkt.

London, 15. Aug. Kupfer: Kassa 115.-, 3 Monate, 115.-, 6 Monate, 115.-, 9 Monate, 115.-, 12 Monate, 115.-. Zinn: Kassa 122.-, 3 Monate, 122.-, 6 Monate, 122.-, 9 Monate, 122.-, 12 Monate, 122.-. Blei: Kassa 105.-, 3 Monate, 105.-, 6 Monate, 105.-, 9 Monate, 105.-, 12 Monate, 105.-. Silber: Kassa 104.5, 3 Monate, 104.5, 6 Monate, 104.5, 9 Monate, 104.5, 12 Monate, 104.5.

Obermain, Donau-Main-Kanal, Donau.

Unser Sachverständiger Mitarbeiter schreibt: War der Wasserstand des Obermain in letzter Berichtswochen niedriger, so muß leider noch weiteres Fallen gemeldet werden. Von 74 cm in Würzburg, ist das Wasser auf 64 cm und in Bamberg von 15 cm auf 3 cm, während dieser Berichtswochen zurückgefallen.

Besonders nachteilig wird der niedrige Wasserstand jetzt empfunden, da die Schiffsbeachtungen an allen Plätzen des Obermain lebhafter geworden sind, der Verkehr hat überall zugenommen. Ware in letzter Berichtswochen noch Überfluß von leeren Schiffsräumen zu melden, so war während heutiger Berichtswochen die Nachfrage nach leeren Schiffsräumen größer und wurden jetzt auch die Schiffe beladen, die schon wochenlang still gelegen hatten. — Die Frachten blieben fest, kamen sogar noch etwas höher, besonders wegen starker Nachfrage für Schiffsräume nach Holland.

In Würzburg wurden Altsägen, Bretter, Schnittholz, Eisen, Kapselscherben, Papierholz und Haier verladen. Zur Anladung kamen in Würzburg Tabak, Achen und Radreifen für Eisenbahnwagen, Stückgüter aller Art und Kohlen.

Ein Schiffle sind in Würzburg vom Rhein, resp. Frankfurt eingetroffen, während fünfzehn beladene Schiffe mainabwärts nach dem Rhein abfahren. In Kitzingen sind verschiedene Schiffe mit Kohlen angekommen, welche nach Entladung, Grubenhölzer und Telegraphenstangen einladen.

Nach Bamberg kamen außer leeren Schiffen, auch mehrere mit Eschenholzsägen. Mainabwärts wurden von Bamberg Haier, Weizen, Zerkle, Grubenholz und Beeteer verladen. — Die Getreide und Zuckersendungen kamen von Regensburg durch Kanalschiffe nach Bamberg.

In letzter Zeit sind in Regensburg wieder größere Partien Getreide per Schiff die Donau aufwärts eingetroffen, während talwärts Rohisen mit Donauschlepper zur Verladung kam.

Zur Verladung der Donau-Schiffahrt wird auf den Werften in Regensburg noch eifrig gearbeitet.

Advertisement for Galem Aleikum and Galem Gold cigarettes. Includes an illustration of a building and text: 'Wichtig für Raucher! Mäßiger Kriegsaufschlag. Galem Aleikum, Galem Gold Zigaretten. Willkommenste Liebesgabe! Preis Nr. 456610. einschließlich Kriegsaufschlag. Trausfrei!'.

